

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Weichen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittag 12 Uhr angenommen.

Nr. 81.

Freitag, den 11. Oktober

1889.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Herbstmarkt wird

Donnerstag, den 17. und
Freitag, den 18. Oktober

abgehalten.

Wilsdruff, am 26. September 1889.

Der Stadtgemeinderath.

Wider, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Am Berliner Hofe wird die Ankunft des russischen Kaisers, wie es scheint, heute am 11. Oktober erwartet. Augenscheinlich vermeidet man es noch immer, Einzelheiten über die Begegnung der Kaiser von Rußland und von Deutschland bekannt zu geben, aber an der unmittelbar bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Monarchen in Berlin ist nicht mehr zu zweifeln. Am Dienstage sind auch aus Petersburg der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzow-Daschkow, der Kommandirende des Hauptquartiers, Generalleutnant Richter, der Chef der kaiserlichen Kanzlei, Flügeladjutant Oberst Graf Ossufjew und dessen Gehilfe, Kammerjunker Baron Bubberg in Berlin eingetroffen. — Die „Post“ giebt folgende Details über den Zarenbesuch in Berlin: Nach endgiltigen Bestimmungen wird Kaiser Alexander am Freitag, den 11. Oktober, in Berlin eintreffen und in der russischen Botschaft absteigen. Dort wird das Dejeuner mit den deutschen Majestäten eingenommen werden, am Abend ist Galabinder im Weichen Saale, dann Galaoper, ein Akt aus „Orpheus“ und das Ballet „Die vier Jahreszeiten“. Sonnabend ist Hofjagd in Lehlingen; Sonntag früh Gottesdienst in der Kapelle der russischen Botschaft, dann Frühstück beim Kaiser-Alexander-Regiment, Abends Abreise. — Kaiser Alexander wird in Kiel von General v. Werder begrüßt werden, die übrige Ehrenreife, zu welchem auch Oberst v. Villawie gehört, meldet sich in Wittenberge. Auf dem Lehn Bahnhofs bildet die Leibkompagnie des ersten Garderegiments, vor der russischen Botschaft eine Kompagnie des Alexanderregiments die Ehrenwache. Nach Ankunft des Kaisers in der Botschaft findet ein Vorbeimarsch der Spalier bildenden Truppen statt. Bei der Fahrt vom Bahnhof nach der russischen Botschaft eskortirt eine Escadron Gardeliraßiere vor dem Wagen und eine Escadron Garde-Mann hinter demselben.

Das leztlich im Anschlusse an die amtliche Kundgabe betreffs des Wiederzusammentrittes des Reichstages der offizieller Seite veröffentlichte Arbeitsprogramm der kommenden Reichstagsession ist inzwischen noch um eine Nummer vermehrt worden. Wie die „Post“ meldet, wird dem Reichstage auch eine Vorlage über die aus Reichsmitteln unterstützten Dampferlinien nach Ost-Afrika zugehen und man demnach regierungsseitig den bisherigen Widerstand gegen diesen von den Freunden der deutschen Kolonialpolitik schon längst angeregten Plan aufgeben. Ob die Reichsregierung sich zu der ostafrikanischen Dampfer-Vorlage mehr aus politischen oder mehr aus wirtschaftlichen Gründen entschlossen hat, wird man ja bei der Einbringung des Entwurfes erfahren, aber das Eine läßt sich schon jetzt sagen, daß die Behauptung des deutsch-ostafrikanischen Gebietes durch eine dieselbe mit dem Mutterlande verbindende direkte Dampferlinie wesentlich erleichtert werden wird. Im Reichstage dürfte die Vorlage wohl kaum auf großen Widerstand stoßen und die zu gewärtigenden Einwendungen der abgesetzten Feinde aller überseeischen Unternehmungen des Reiches werden unschwer zu beseitigen sein.

Am 15. September hat die Bevölkerungszahl Berlins 1 500 103 betragen. In einer erstaunlich kurzen Zeit hat Berlin diese hohe Zahl erreicht; vor 20 Jahren zählte die Hauptstadt Preußens über eine halbe Million Einwohner, etwas später folgte dann die Einverleibung einer Anzahl Vororte, so daß auf diese Weise ein Zuschlag zu der bereits vorhandenen Bevölkerung erfolgte. Von diesem Zeitpunkt, als seit etwa einem Vierteljahrhundert nahm die hauptstädtische Bevölkerung durch einen außerordentlichen Zuzug, sowie durch einen beträchtlichen Ueberfluß der Geburten über die Zahl der Sterbefälle stetig zu. Im Jahre 1876 trat Berlin in die Reihe der Millionenstädte Europas und nach weiteren dreizehn Jahren hat es die Wechselfalte zur zweiten Million zurückgelegt. Nach ziemlich zuverlässigen Schätzungen wird mit dem abgelaufenen Jahrhundert Berlin seine volle zwei Millionen Einwohner zählen.

Sämmtliche Hafenarbeiter in Flensburg haben wegen Lohnsdifferenzen die Arbeit eingestellt. Als in den letzten Tagen mehrere Dampfschiffe mit Korn einliefen, verlangten sie für das Löschen für den Saek 2 Pfennige mehr, als sie bisher erhalten hatten. Seit Jahren wurden hier für das Löschen für den Saek 6 Pfennige gezahlt. Zu jedem Saek waren vier Arbeiter erforderlich, so daß also ein Arbeiter an jedem Saek 1 1/2 Pfennig verdiente. Bei mäßiger Arbeit konnten vier Arbeiter täglich 500 bis 600 Säcke lösen, welches einen Gesamtverdienst von 30 bis 36 Mk., oder für jeden Arbeiter einen Tagelohn von 7,50 bis 9 Mk. ergab. Bei der verlangten Lohnerhöhung von 2 Pfennigen für den Saek würden 4 Arbeiter zusammen täglich einen Arbeitsverdienst von 40 bis 48 Mk. erzielen, und jeder Arbeiter würde somit 10 bis 12 Mk. für den Tag verdienen. Diese Forderungen lehnten die Kornhändler ab. Von den im Hafen liegenden Getreideschiffen konnte nur ein kleiner Theil gelöscht werden. Mit Unterstützung der Handelskammer haben die Flensburger Arbeiter

Schritte gethan, um von auswärtig Arbeiter heranzuziehen. Es scheint, als ob die Flensburger Hafenarbeiter mit den englischen Dockarbeitern eine gewisse Fühlung haben. Auf Veranlassung der Handelskammer waren Soldaten des 86. Regiments zum Entlöschern requirirt. Eine Deputation der Eintretenden begab sich darauf zum Brigade-Kommandeur und bat denselben, die Soldaten zurückzuziehen, was auch in Aussicht gestellt wurde.

Die Getreideeinfuhr Deutschlands weist im laufenden Jahre fortbauend eine sehr bedeutende Entwicklung auf. Nach dem neuesten Handelsausweise der Reichsstatistik sind in den acht Monaten vom Januar bis August d. J. eingeführt worden: 3,642,383 Doppelcentner Weizen, 7,184,113 Doppelcentner Roggen, 3,489,317 Doppelcentner Gerste und 1,739,239 Doppelcentner Hafer. Die Gesamteinfuhr an diesen vier Hauptgetreidearten stellt sich darnach mehr als auf 16 Millionen Doppelcentner. In fast allen früheren Jahren ist die Einfuhr während der ersten acht Monate hinter diesem Quantum weit zurückgeblieben; nur das Jahr 1884 zeigt für diesen Zeitraum eine um ein Geringes höhere Gesamtziffer. Der Umstand, daß in diesem Jahre Hamburg und Bremen, die früher als Zollauschlüsse in die deutsche Handelsstatistik nicht inbegriffen waren, jetzt nach dem Zollanschluß vollständig zum Inland gerechnet werden, kann an diesem Resultat nichts ändern. Einen besonders großen Umfang hat der Import von Roggen und Gerste angenommen; seitdem eine genaue statistische Ermittlung der Einfuhr stattfindet, d. h. seit dem Jahre 1880 sind von diesen Getreidearten während der Zeit vom Januar bis August niemals so bedeutende Mengen aus dem Auslande bezogen worden, wie in diesem Jahre. Daß trotz der sehr hohen Zölle die Einfuhr eine solche Ausdehnung erlangen konnte, ist der überzeugendste Beweis dafür, in welchem Umfange Deutschland der Versorgung mit ausländischem Getreide bei nicht günstigem Ernteausfall bedarf.

Bei dichtem Nebel stieß am 7. Oktober um 2 Uhr Nachts bei Postelberg knapp vor der hohen Bahnbrücke der von Dux kommende Lastzug mit einem im Verschieben begriffenen Lastzuge zusammen. Der Manipulant Kastner blieb sofort todt, drei Mann des Zugpersonals wurden schwer verletzt; viele Waggons wurden zertrümmert und die Waaren weit hin zerstreut.

Wien. Das große deutsche Sängerefest in Wien, das im August nächsten Jahres 15 000 deutsche Sänger in der Kaiserstadt an der schönen blauen Donau vereinigen soll, erfordert große Vorbereitungen, die nunmehr im Gange sind. Als Festplatz ist vom k. k. Oberpostmeisteramt die Feuerwerkwiese im Prater überlassen. Dieser Platz hat 44 000 qm und kann ganz gut die Festbauten aufnehmen. Der Festausschuß beabsichtigt zunächst, sich durch eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten zu verstärken, um mit deren Hilfe den Garantiefonds aufzubringen. Es dürfte dies um so leichter nun geschehen können, da nunmehr nicht nur der Schubertbund allein, sondern auch der Wiener Männergesangsverein die Theilnahme für eine würdige Durchführung des Festes in allen Kreisen zu beleben sucht. Die Vereinsleitung hat bereits ein Rundschreiben an die Mitglieder erlassen und darin betont, daß dem Feste als einer deutschen Sache alle Sympathien entgegengebracht werden sollen; auch hat der Verein sogleich 1000 Mk. zum Garantiefonds gezeichnet. Man hofft aber auch, daß die einzelnen Mitglieder in dieser Hinsicht sich noch besonders opferbereit finden lassen. Man erwartet von dem Vorgehen des Männergesangsvereins den besten Erfolg für das Sängerefest.

Die am Sonntag in Frankreich abgehaltenen Stichwahlen für die Erneuerung der Abgeordnetenkammer haben den im ersten Wahlgang am 22. September von den Republikanern errungenen Sieg vervollständigt. Dank der Geschlossenheit der Republikaner ist die Zahl der gewählten Gegner der Republik geringer ausgefallen, als man beiderseits erwartet hatte. Der Ansturm gegen die Grundlagen der bestehenden Staatsordnung darf als zurückgewiesen gelten. Ein Kampf um die fundamentalen Grundlagen der Verfassung steht in der neu gewählten Kammer nicht bevor. Die monarchistischen Blätter gestehen zu, daß jeder Gedanke an Revision nunmehr aussichtslos ist. Dieselben Blätter sprechen dagegen die Hoffnung aus, daß die Republikaner jetzt eine gemäßigtere, conservative und tolerante Politik einschlagen werden, und verheißten denselben dafür umbehalten das Entgegenkommen und die Mitwirkung der konservativen Rechte. Die Abendblätter heben hervor, daß die gemäßigtere republikanische Gruppe statt 6, jetzt 50 Mitglieder mit Leon Say und Ribot zähle. Die Majorität werde daraus ersehen können, in welche Richtung sie sich bewegen müsse, wenn sie die Republik festigen, dem Lande den inneren Frieden geben und neuen Agitationen vorbeugen wolle. Der „Temps“ hält die Umstände für günstig, um eine Politik der Versöhnung unter allen Classen sowie praktische Reformen und eine Politik der Ordnung und des Friedens einzuleiten. Die „Republique française“ fragt die besiegten Monarchisten, ob sie einen ehrenvollen Frieden schließen oder in schlechter Gesellschaft